

№ 165. 23ster Jahrgang.

Dienstag, den 19. Juli 1853.

Danziger Dampfboot.

Das Dampfboot erscheint außer Sonn- und Festtagen täglich Abends 7 Uhr.
Inserate aus Petitschrift die Spaltzeile 1 Sgr.
Expedition: Langgasse 35, Hofgebäude.

Man abonnirt für 1 Thlr. vierteljährlich hier in der Expedition, auswärts bei jeder Postanstalt.
Monats-Abonnement für Hiesige 10 Sgr.

Rundschau.

D Berlin, 18. Juli. Die Nachrichten über die friedliche Lösung der türkischen Differenz treten mit jedem Tage bestimmter hervor. Ja, es scheint die Annahme des Vermittelungsvorschlages, welchen Frankreich und England dem Petersburger Cabinet gemacht haben, bereits erfolgt, und der Anfang zu neuen Unterhandlungen durch die Absendung eines türkischen Bevollmächtigten nach St Petersburg gemacht zu sein. Wenn auch die letztere Angabe noch nicht als sicher angenommen werden kann, so bleibt doch der Hauptgrund für die friedliche Beilegung der Streitfrage in der Geneigtheit des Kaisers von Rußland zur Annahme der Vermittelung keinem Zweifel unterworfen. — In Folge der Besetzung der Donaufürstenthümer durch russische Truppen sind zwar Befürchtungen wegen Gefährdung des Handels des Zollvereins nach jenen Gegenden laut geworden, wir hoffen indessen, daß bei Wendung der türkischen Differenz der Handelsverkehr nach jenen Gegenden keine Störungen erleiden werde. Außerdem sind, wie man vernimmt, die preußischen Consuln angewiesen, die Interessen des diesseitigen Handelsstandes mit aller Energie zu beschützen. — Die Besetzung der Donaufürstenthümer gilt der Voss. Ztg. als eine von allen Mächten anerkannte Rechtsverletzung. Wenn daher jetzt noch Vermittelungsversuche gemacht würden, um den Frieden zu erhalten, so sei dies ein Beweis, daß man trotz der Unterscheidungsfähigkeit zwischen Recht und Unrecht diesem letzteren aus Schwäche sich fügt. Nach der Meinung der „Zeit" kann der Czar, nachdem er der Russischen Nation sein kaiserl. Wort verpfändet, von seinen Forderungen nicht abstehen. Soll der Frieden erhalten werden, so müsse die Pforte sich zur Nachgiebigkeit entschließen. Die Zeitung stellt daher der Diplomatie die Aufgabe eine Form zu finden, welche der Pforte ohne Verletzung ihrer Ehre einen Ausweg verstattet. — Aus historischen Aktenstücken, welche sich auf den Türkenkrieg 1828/29 beziehen, beweist die Nat.-Ztg., daß Rußland unter dem Scheine der Friedfertigkeit sich sorgfältig auf alle Eventualitäten des Krieges vorbereitet hat. **Pozzo di Borgo**, der damalige russische Gesandte in Paris rieth dem Kaiser die Besetzung der Donaufürstenthümer und rechtfertigte, bemerkt die Zeitung, diese Maßregel merkwürdiger Weise durch dieselben Gründe, welche jetzt vorgebracht werden. — Der Preuß. Regierung wird von der Spenerschen Ztg. gerathen, die kirchliche Organisation auf protestantischem Gebiete in die Hand zu nehmen und die Einheit ihrer Gestaltung zu wahren, damit der Protestantismus dem Katholizismus widerstehen könne. — Nach dem Finanzabschlusse des Etats der Stadt Berlin für das Jahr 1852 betrug die Gesammt-Einnahme 2,203,134 Thlr., die Gesammt-Ausgabe 1,903,888 Thlr., also Bestand 299,246 Thlr. Die Stadtschuld belief sich auf 4,870,260 Thlr. darunter 2,277,000 Thlr. $3\frac{1}{2}$prozentige und 2,499,000 Thlr. $4\frac{1}{2}$prozentige Stadtobligationen, sodann 93,460 Thlr. Hypothekenschulden.

— Bei der hiesigen Universität hatte sich im Jahre 1851 ein angeblicher Doctor der Philosophie aus H. als Student der Rechte immatriculiren lassen. Er war ohne das geringste Vermögen, wußte sich aber auf die schlaueste Weise in den Besitz von Geldmitteln zu setzen, contrahirte bedeutende Wechselschulden und verstand es, seine Gläubiger durch die frechsten Lügen über seine persönlichen Verhältnisse zu täuschen. Durch Vorspiegelungen aller Art gelang es ihm selbst, sich in eine anständige Familie hier einzuführen, wo er im Begriff stand, sich mit der Tochter zu verloben, als er dem Gericht in die Hände und der künstlich gewebte Schleier von seinem Leben fiel. Nun stellte sich bei der gegen ihn eingeleiteten Untersuchung heraus, daß der Dr. der Philosophie nur ein — Barbiergehilfe war, der schon früher wegen Theilnahme an den Vortheilen eines Diebstahls, wegen Legitimationslosigkeit, wegen betrüglichen Trassirens von Wechseln, wegen Erpressungen gegen eine alte reiche Wittwe in Verhör und Untersuchung gestanden. Jetzt ist dieser Abenteurer, durch Senatsbeschluß mit relegatio cum infamia belegt, nach seiner Heimath ausgewiesen worden.

— Die dreizehn Kronleuchter, welche den im Januar 1853 in Wien zu eröffnenden neuen Circus des Herrn Renz beleuchten sollen, werden hier angefertigt. Der mittlere derselben wird 135 Gasflammen enthalten. Genanntes Gebäude wird nach dem hiesigen Circus des Herrn Otto ganz massiv in der Leopoldstadt, vis-à-vis dem Odeon errichtet und ist bereits bis unter's Dach vollendet. Die Kosten des Baues, so wie die der ganzen Einrichtung, nebst den massiven Ställen für 60 Pferde sind auf 100,000 Thaler veranschlagt. Für den Bauplatz selbst sind 55,000 Fl. gezahlt worden.

— Am 10. Juni ist im Dorfe Neu-Lagnitz in Pommern ein Kind ohne Arme geboren. Die Finger sind vollkommen und befinden sich in der Schultergegend.

Breslau, 12. Juli. Nach der neuesten Anzeige des Schatzmeisters sind bis jetzt 18,692 Thlr. zum Denkmal für den verstorbenen König eingegangen. Auch zur Errichtung eines Denkmals für die Königin Louise ist jetzt ein Aufruf um Beiträge, gerichtet an „Schlesiens edle Frauen", ergangen.

Zweibrücken, 10. Juli. Vergangene Nacht wurden wir durch den Schreckensruf „Feuer" in der Ruhe gestört. Mit Zittern und Beben vernahmen wir aber bald den zweiten Ruf: „Die Dingler'sche Maschinenfabrik stehe in Flammen." Schauderhaft war der Anblick, einen großen Theil dieses ausgedehnten Etablissements in einem Feuermeere untergehen zu sehen. Gerade der Theil der Fabrik, der die theuersten und interessantesten Maschinen enthielt, war dem furchtbaren Elemente preisgegeben. Der Schaden an den großentheils unbrauchbar gewordenen Maschinen ist enorm. Beim Löschen des Brandes hatte sich eine Thätigkeit in allen Ständen entfaltet, die nicht genug anerkannt werden kann.

Dresden, 13. Juli. In diesen Tagen sind wir um eine verdienstvolle gemeinnützige Stiftung reicher geworden, deren Realisirung seit zwei Jahren zweifelhaft gewesen war, die aber nunmehr nach völliger Beseitigung der nicht unbedenklichen, ihr entgegenstehenden Schwierigkeiten glücklich ins Leben getreten ist. Die Riedel-Stiftung besteht aus einem Capital von 10,000 Rthlrn., dessen Zinsen zur Unterstützung für arbeitsame, aber nicht arbeitsfähige und dabei unbescholtene Dresdener Bürger dienen sollen. Die Beneficanten müssen wenigstens 60 Jahre alt sein und dürfen ihre Armuth nicht verschuldet haben. Die städtische Behörde bewirkt die Vertheilung des Zinsertrags und zwar so, daß Jeder, der für würdig befunden worden ist, in die Stiftung einzurücken, lebenslänglich eine monatliche Unterstützung von höchstens acht, nach Befinden auch weniger Thalern, ausgezahlt erhält. Der Mann, welchem unsere Stadt dieses reiche Geschenk verdankt, war ein schlichter Handwerker, Dresdener Bürger und Schuhmachermeister, Namens Riedel. Bei einer Erkrankung hatte derselbe Aufnahme im hiesigen Stadtkrankenhause gefunden und die vorzügliche Pflege, die ihm in der gedachten städtischen Anstalt zu Theil geworden sein mag, scheint ihn in dem Vorsatze bestärkt zu haben, auch nach seinem Tode seinen Dresdener Mitbürgern durch ein gemeinnütziges Werk nützlich zu bleiben.

Frankfurt a. M., 12. Juli. Die Vergütungsforderung, welche Preußen für seine Auslagen beim Polen-Transport erhoben hatte, ist, wie nachträglich verlautet, in der in voriger Woche stattgefundenen Sitzung der Bundesversammlung ebenfalls genehmigt worden.

— Es wird, wie das Berliner Correspondenz-Bureau hört, von einer Seite beabsichtigt, bei den Berathungen über ein Bundesvereinsgesetz auch ganz besonders auf die Nothwendigkeit zu verweisen, welche Anordnungen in Betreff der auf den Universitäten bestehenden Studentenverbindungen erforderlich macht.

Wien, 14. Juli. Die Pforte hat gleichfalls eine die Besetzung der Donaufürstenthümer betreffende Circulardepesche an ihre auswärtigen Gesandten abgesendet, aus welcher zu entnehmen ist, daß der Sultan keine Neigung hat, in die russischen

Forderungen einzugehen. Die Pforte sucht in diesem Schreiben die Anschuldigungen der russischen Regierung zu entkräften und die Ursachen des Bruchs auf Rußland zurückzuleiten. Hr. Mehemed Saftaluge ist gestern als Kurier mit Depeschen direct aus Konstantinopel hier angekommen und reist morgen wieder mit Depeschen dahin zurück. Derselbe hat dem Vernehmen nach nebst andern Actenstücken die Circulardepesche der Pforte in Betreff der Besetzung der Fürstenthümer durch russische Truppen überbracht. — Am 30. Juni sind zwei türkische Offiziere höhern Ranges von Konstantinopel nach London und Paris abgegangen, welche dem Vernehmen nach eigenhändige Schreiben des Sultans an die Höfe von Frankreich und England zu überbringen haben, in welchen dem Kaiser und der Königin der tiefste Dank für die gewährte Unterstützung ausgesprochen wird. — Nach einer heute aus Hermannstadt hier eingetroffenen Depesche hat Omer Pascha den Kern seines Corps am 9. Juli zwischen Nikopoli und Rustschuk concentrirt. Am jenseitigen Ufer bei Giurgewo stehen 8000 Mann Russen."

Wien, 16. Juli., Nachm. (Tel. Dep.) Wir haben Nachrichten aus Constantinopel vom 9. d. M. Nach derselben ist eine Ministerkrisis wegen des Einmarsches der Russen in die Donaufürstenthümer glücklich verhütet, und wird eine friedliche Lösung allgemein erwartet. — Wegen Kosta sind die Unterhandlungen noch im Gange.

— Die wichtige Erfindung des Telegraphendirectors Gietl, daß ein und derselbe Telegraphendraht gleichzeitig zu einer doppelten Correspondenz in den beiden entgegengesetzten Richtungen verwendet werden kann, ist als vollkommen gelungen anzusehen, da die Versuche den Anforderungen in jeder Beziehung entsprechen. Durch die Einführung dieser Erfindung für den Telegraphendienst wurde die Zahl der österreichischen Telegraphenlinien ohne den geringsten Kostenaufwand verdoppelt.

— Die Mailänder Post ist in der Nacht vom 1sten auf den 2ten bei Colico am Comersee mit der Brücke in die Etsch gefallen. Außer dem Conducteur im Coupé und dem Postillon zu Pferde, waren keine Personen zugegen. Als der Wagen mitten auf der Brücke angelangt war, riß das Wasser die Brücke und Alles auf ihr mit sich fort. Das Geschirr des Postillonpferdes riß los und das Pferd schwamm, der Postillon konnte dem Conducteur die Hand reichen und ihn auf sein Pferd ziehen, das mit beiden ans Ufer kam. Die andern Pferde mit dem Wagen wurden ein Raub der Wellen.

Aus der Schweiz, 11. Juli. Die heutige Neue Züricher Zeitung schöpft neue Hoffnungen für eine Aussöhnung Oesterreichs mit der Schweiz. Sie meint nämlich, da der Graf Rechberg am 2. Juli aus Mailand nach Wien gegangen, wohin er die Resultate seiner Nachforschungen über den Mailänder Aufstand mitbringen wird, so werde man im Wiener Cabinet durch die Aufklärung des wahren Sachverhalts endlich die Ueberzeugung gewinnen, wie die Fäden jenes Aufstandes nicht in der Schweiz gesponnen waren, und daher mit dem irrigen Fundamente, worauf sich die Feindseligkeit Oesterreichs gegen das Nachbarland gründe, auch diese fallen werde.

Paris, 12. Juli. Einem Schreiben aus London zufolge hat am 2. d. M. in London eine Conferenz im Foreign Office stattgefunden, woran die Gesandten von Oesterreich, Frankreich und Preußen theilgenommen und worin man sich über eine gleichlautende Note an das Petersburger Cabinet verständigt hat, um dasselbe zu einem Zugeständnisse der Art zu veranlassen, daß die Pforte den Forderungen Rußlands ohne Beeinträchtigung ihrer Souveränität genügen könnte. Diese Note ist am genannten Tage noch nach St. Petersburg abgeschickt worden, da die Gesandten hierauf bezügliche Vollmachten hatten. Es war das der erste Schritt, welchen die vier Unterzeichner des Vertrags vom Jahre 1841 gemeinschaftlich in St. Petersburg gethan. Obwohl Form und Inhalt der neuesten russischen Dokumente wenig Aussicht auf eine gütliche Ausgleichung übrig lassen, glaubte das englische Ministerium dennoch das Ergebniß des gemeinschaftlichen Schrittes, die Antwort auf die Note der vier Mächte abwarten zu müssen, ehe es eine Diskussion im Parlament darüber sich entspinnen ließ. Auf diesem gemeinschaftlichen Schritt beruht bis jetzt alle Hoffnung des Friedens, jeder andere Anhaltspunkt fehlt schlechterdings, und ich kann nochmals mit Bestimmtheit wiederholen, daß weder die Gesandten, noch die Admiräle, hinsichtlich der Einfahrt in die Dardanellen andere als die ihnen ursprünglich ertheilten Verhaltungsvorschriften erhalten.

— Die Regierung macht bekannt, daß die Militärverwaltung im Auslande 30 Mill. Kilogramm Getreide hat ankaufen lassen, die sie bei den noch vorhandenen Vorräthen in den Stand setzen, jeden neuen Ankauf im Inlande bis nächstes Jahr zu verschieben. Für den Fall eines ungenügenden Ertrags der Früchte wird die Regierung Getreide aus Algerien kommen lassen, die Korneinfuhr freigeben und zum wohlfeilen Transport der Früchte von ihrem Recht, die Frachttaxe der Eisenbahnen herabzusetzen, Gebrauch machen.

London, 14. Juli. Gestern Abend erlebten wir einen blutigen Religionskrawall, nicht zwischen Juden und Christen, oder Katholiken und Protestanten, sondern zwischen den irischen und italienischen Katholiken, welche die Kapelle in Baldwin's-gardens in der Nähe der City besuchen, und wegen irgend einer dogmatischen Streitigkeit lange gespannt sind. Näheres über die letzte Veranlassung weiß man nicht. Aber gestern Abend kam es in der Nähe der Kirche zu einer wilden Rauferei; die Irländer fochten mit Knütteln und Feuerschürern, die Italiener mit Messern. Mehre Personen erhielten gefährliche Dolchstiche, Pater Gillian und andere katholische Priester wurden arg zugerichtet. Mehre hundert Constabler mußten einschreiten, um die Ruhe herzustellen.

— Zu welchen Auskunftsmitteln mitunter in England gegriffen wird, um das hohe Seeporto zu umgehen, ist daraus zu entnehmen, daß die transatlantischen Briefbeutel in der Regel zehnmal so viel Zeitungen unter Kreuzband (die auch nach den Colonieen zu Einem Penny befördert werden) als Briefe enthalten. Das Schiff „Orestes", das vor einigen Wochen nach Australien abging, jedoch unterwegs Havarie erlitt, übergab seine Briefbeutel einem anderen Schiffe, und es fanden sich darin 15,000 Zeitungen und nicht ein einziger Brief. Herr Elihu Burritt, der diese Thatsachen im Londoner „Athenäum" mittheilt, macht darauf aufmerksam, daß an diesen Zeitungssendungen der Umschlag mit der Adresse die Hauptsache sei, indem die Schreiber der letzteren dadurch dem Empfänger ohne viele Kosten in verabredeter Weise anzeigen, daß sie sich wohlbefinden. Zuweilen befinde sich auf dem Umschlag auch ein Siegel mit der Umschrift All Well (Alles wohl) und mit irgend einem Vornamen — ein Siegel, das man sich, in Glas geschnitten, für zwei Pence verschaffen könne. Ja, Geld-Empfangsbescheinigungen würden zuweilen ebenfalls auf demselben wohlfeilen Wege durch die Post befördert. So habe ein Banquier mit einem Freunde in Frankreich, welchem er öfter Geld zuschicke, verabredet, daß Letzterer, so oft er Geld empfangen, irgend eine alte französische Zeitung in einem Umschlag packt und dem Namen des Adressaten ein einfaches kleines e hinzufügt. So würde z. B. der Name Bilham auf solchen Adressen Bilhame lauten, ohne daß dieser dadurch eine wesentliche Aenderung erleidet. Die Anzeige kömmt dennoch in die rechte Hand, und der Zweck ist auf die billigste Weise erreicht. Herr Elihu Burritt fragt, ob es unter solchen Umständen nicht besser sei, das Seeporto zu ermäßigen, statt, wie jetzt, centnerschwere Briefbeutel mit alten Zeitungen für leichtes Geld zu befördern.

— In Cincinnati hat Jemand eine Dampfmaschine gebaut, die mit kaltem Wasser arbeitet. Der Wasservorrath befindet sich in einem Behältniß oberhalb der Maschine und es tröpfelt jedesmal nur eine kleine Quantität herab, die sofort in Dampf verwandelt wird, gerade genug, um den Kolben ein mal zu heben. Dabei kann es keine Explosion geben.

Kopenhagen, 13. Juli. Die „A. Z." läßt sich Folgendes schreiben: Wenn wir recht unterrichtet sind, so ist in letzter Zeit die orientalische Verwickelung in ihren Folgen für die Ostsee Gegenstand sehr ernster, aber wie wir zugleich vernehmen, nicht sehr langer Berathung im Kopenhagener Ministerconseil gewesen. Es ist die Sache dem Dänischen geheimen Staatsrath von außenher nahe gelegt, und dabei die Erfahrung gemacht worden, daß das dänische Gouvernement die Auffassung des kaiserl. russischen Cabinets in Betreff der Rechte, Verpflichtungen und Aufgaben der kaiserl. russischen Regierung durchaus theilt, und seinerseits bereit sein dürfte, die letztere zur Erreichung ihrer Absichten in jeder Weise zu unterstützen. Es ist dabei von kundiger Hand auf den alten, im Jahre 1767 zuerst geschlossenen und 1773 erneuerten, aber stets durchaus geheimgehaltenen Tractat zwischen dem russischen und dem königl. dänischen Hause hingewiesen, nach welchem beide Zweige des oldenburger Hauses sich gegenseitig ihre Besitzungen garantiren, und zwar durch ein streng durchgeführtes Offensiv- und Defensiv-Bündniß. Es soll darauf hingewiesen sein, daß Dänemark durch sein Verlassen dieses Bündnisses im Jahre 1812 gezwungen, die Sicherheit im Norden durch den Vertrag von Abo zu suchen, und daß auf diese Weise der Verlust von Norwegen vermieden worden wäre, wenn Dänemark mit Napoleon gebrochen und Schweden durch sein Anschließen an Rußland zu leichterem und weniger theuer erkauften Nachgeben bewogen hätte. Die Erinnerung an diesen Tractat hat auf diese Weise genügt, das dänische Cabinet für die Ansichten des russischen zu gewinnen, und es sollen bestimmte Zusicherungen dem russischen Gesandten gemacht worden sein.

Von der russischen Grenze, 10. Juli. Die neuesten jassyer und südrussischen Posten, die uns Nachrichten bis zum 8. d. bringen, sprechen sich im Detail über die Occupation der Donaufürstenthümer durch die russische Armee aus. Die Occupations-Armee wird, verläßlichen Angaben zufolge, 65,000 Mann nicht übersteigen. Daß auch für Winterquartiere bei der Besetzung Rücksicht genommen wird, ist um so weniger bemerkenswerth, da

man gewöhnlich bei derlei Expeditionen für alle Wechselfälle vorausſorgen muß. Ungleich wichtiger iſt der Eindruck, den das Manifeſt des Kaiſers von Rußland in den Fürſtenthümern macht. Einerſeits hat der entſchieden kirchliche Ton im Sinne der „orthodoxen Kirche“ (einer „église gréco-russe“, obgleich dieſer Ausdruck ſorgfältig vermieden iſt), einen großen Theil der Gemüther umgeſtimmt, und andererſeits glaubt man in den letzten Abſätzen des Manifeſtes deutlich herausleſen zu können, daß die orientaliſche Frage in eine neue Phaſe getreten ſei. — Einem Gerüchte zufolge wurde Fürſt Paskiewitſch im Hauptquartier des erſten Armeecorps erwartet; der Oberbefehl ſoll jedoch dem Großfürſten Conſtantin (zweitgeborner Sohn des Kaiſers) vorbehalten ſein. — Reſchid Paſcha's Antwort auf Neſſelrode's letzte Note und Drouyn de Lhuys' Circularnote an die europäiſchen Mächte werden als die erſten Schritte zu einer diplomatiſchen Verſtändigung betrachtet. — Bemerkenswerth iſt, daß kein einziger Brief aus der Moldau und Walachei der Fermans, die der Sultan in Angelegenheit des heil. Grabes erließ, Erwähnung thut. — Das Manifeſt des Kaiſers Nicolaus wird heute ſowohl im Lager als in den Kirchen feierlich verleſen werden.

Konſtantinopel, 4. Juli. Nach dem „Journal de Konſtantinople“ bereitet ſich die türkiſche Regierung für alle Eventualitäten aufs thätigſte vor; die Rüſtungen nehmen den raſcheſten Fortgang und die Staats- wie türkiſchen Privatdampfer genügen kaum zur Beförderung der von allen Seiten herbeiſtrömenden Truppen und Redifs nach den betreffenden Stationsplätzen. Die Redifs, ſagt das „J. de C.“, ſind dem erſten Rufe der Regierung, wie zu erwarten war, mit wahrhaft merkwürdiger Eile und Begeiſterung gefolgt und die Pforte hat zu deren Transport auch die Dampfer anderer europäiſchen Geſellſchaften in Anſpruch nehmen müſſen. So haben der engliſche Dampfer „Levant“ von Trapezunt und die Packetboote der Meſſageries nationales „Tancred“ und „Ni“ von Beirut und Smyrna Soldaten nach Konſtantinopel gebracht. Außer den regulären Truppen ſind auf dieſe Weiſe allein vom 26. bis 29. v. M. 17,000 Redifs in der Hauptſtadt eingetroffen, welche auf dem Seraskiratsplatze vom Kriegsminiſter gemuſtert und dann nach Bulgarien weiter befördert wurden, wohin auch die übrigen erwarteten Radifs ihre Richtung nehmen werden. Zu keiner Zeit, ſagt das „J. de C.,“ iſt auf Anordnung der Regierung eine ſo große Thätigkeit zur Landesvertheidigung entfaltet worden; 350,000 Mann ſtehen bereits unter Waffen, und wenn der Krieg, trotz der Weisheit des Sultans bei Wahrung ſeiner Rechte dennoch zum Ausbruch kommen ſollte, ſo darf man mit Beruhigung den kommenden Ereigniſſen entgegenſehen. — Omer Paſcha begiebt ſich nach Konſtantinopel; ſein Harem und ſeine Hausleute nebſt Effekten, zu deren Beförderung von Monaſtir nach Salinich drei Wagen und fünfzig Pferde verwendet wurden, iſt bereits in Konſtantinopel eingetroffen.

— Das türkiſche Feſtungs-Kommando der Dardanellen hat die Weiſung erhalten, die zur brittiſch-franzöſiſchen Flotte gehörenden Dampfer Tag und Nacht ungehindert paſſiren zu laſſen.

— In Siliſtria iſt ein preußiſcher Ingenieuroffizier, als Inſtructor in türkiſchem Solde ſtehend, angekommen, der vom Seriaskerate in Konſtantinopel den Auftrag hat, die dem Omer-Paſcha aufgetragene Befeſtigung der Donaulinie auf dieſem Punkte zu leiten. Die in den erſten Tagen des Monats Juni in Jaſſy eingerückten ruſſiſchen Truppen ſind am 5. Juli in das Innere des Landes nach Romoe weiter gezogen.

Lokales und Provinzielles.

Danzig, 19. Juli. Geſtern ertrank der 6jährige Sohn des Gaſtwirths Mundt vor dem Ballaſtkruge zu Neufahrwaſſer. Spielend kam der Knabe dem Ufer der Weichſel zu nahe und ſtürzte in den Fluß, ohne von Jemandem bemerkt worden zu ſein. Erſt nach zwei Stunden wurde die Leiche aufgefunden. —7—

(Familien-Nachrichten aus unſerer Stadt, Provinz und der nächſten Nachbarſchaft ꝛc.):

Verlobt: Frl. Amalie Schulz hierſelbſt mit Hrn. Kaufmann Käſeberg. Fräul. Ottilie Krech von Mirunsken mit dem Kgl. Kreis-Sekretair Hrn. C. Ademeit zu Angerburg.

Verehelicht: Fräul. Johanna Beckmann von Braunſchweig mit Hrn. Regenborn auf Schönwäldchen bei Gilgenburg. Fräulein Erneſtine Wolbrecht von Düſſeldorf mit Hrn. Premier-Lieutenant Königer von Soeſt.

Geboren: a. Ein Sohn: Hrn. Hauptm. Morgen. Hrn. Bornemann auf Gurnen. Hrn. Grunowski von Königsberg. Hrn. Teppich von Biſchofſtein. b. Eine Tochter: Hrn. Pfarrer Riebes zu Preuß. Mark. Hrn. Meisner zu Thorn. Hrn Hauptm. Wohlgemuth von Königsberg. Hrn. Marine-Lieutenant Jachmann. Hrn. v. Beſſer von Georgenswalde.

Geſtorben: Frau Dr. Panten geb. Eggert. Hr. C. Kaſiſchky. Hrn. J. Schmidt Sohn Rudolph. Frau Ren. Meltzer geb. Gurski. Hrn. Peterſilge Sohn Karl. Frau Doroth. Weber geb. Korſch und Frau Anna Doroth. Hausman geb. Hagen von Königsberg.

Marienburg, 14. Juli. Das ſogenannte Dominikswaſſer, welches ſonſt erſt im Auguſt, zur Zeit des Danziger Dominiks, kommt, iſt in dieſem Jahre in Folge eines großartigen Wolkenbruchs in den Karpathen ſchon jetzt eingetroffen und iſt die Nogat heute 12 Fuß am Pegel. Das Waſſer kam überraſchend ſchnell, ſo daß mehre Pferde auf der Kämpenweide überrumpelt und hier an der Brücke als Leichen angeſchwemmt wurden.

Humoriſtiſche Studien.

VII. Comödianten-Bilder.

Es war zu Frankfurt am Main, am Sonnabend Nachmittag vor Pfingſten des Jahres 183*, als ein Theil des Stadttheater-Chorperſonales, dem ich damals angehörte, eine Vergnügungs-Luſttour nach dem nahen Taunus-Gebirge antrat, wie ſolche alljährlich unternommen worden. Mehre der jüngeren, bereits in Fächern wirkenden Bühnenmitglieder, unter dieſen Lußberger, Hallenſtein u. A. ſchloſſen ſich dem Zuge an, deſſen Leitung dem wackeren, damals ſchon durch ſeine Männerquartett-Kompoſitionen rühmlich bekannten Kollegen Juſt, (jetzt Direktor des Frankf. Liederkranzes) übertragen war. In leichter Sommertracht, Knotenſtock in der Hand, Pfeife oder Cigarre ſchmauchend, Guitarre und Kindertrommel auf der Schulter, Flöte und Muſikalien in der Taſche, verſammelte ſich das Häuflein zur beſtimmten Stunde vor dem Bockenheimer Thore und ſetzte ſich in Marſch. Angeregt durch die herrliche Natur, befreit vom Joche der täglichen, anſtrengenden Berufsarbeit, brach ſich bald der heiterſte Humor Bahn; die Jungen riſſen die Aelteren mit ſich fort. Als Nachtquartier war die, drei Stunden von Frankfurt entfernte Oelmühle beſtimmt. Die zu paſſirenden Dörfer wurden in militairiſch formirten Kolonnen, unter luſtiger Marſchmuſik, durchzogen, zum allgemeinen Staunen der löblichen Inwohnerſchaft und höchſtem Ergötzen der Schuljugend. Befähigte Genoſſen improviſirten Liederdichtungen, welche gleich unterwegs zu Papier gebracht, von Juſt komponirt, kopirt und exekutirt wurden. Unter wachſender Fröhlichkeit langten wir ſo gegen Abend bei der Oelmühle an. Der Wirth und Oelmüller, ein weit und breit renommirtes Original, empfing uns in jovialſter Weiſe, als ſchon bekannte Gäſte und Kunden. Schnell ward ein ſchmackhaftes Abendbrot bereitet: Eier, Schinken, Pfannekuchen, Salat ꝛc., der delikateſte Aepfelwein kreiſete in den vaterländiſchen irdenen, blaugeränderten Humpen. (Niemand ahnete wohl damals, daß dies Getränk einſt, durch Petſch in Berlin, zur Panacée für die leidende Menſchheit werden ſollte!) Geſang, Scherz und Muthwille machten ſich wechſelweiſe geltend. Hier wurde einem vor Hunger faſt umſinkenden Gourmand die ſchon ſo in die Naſe duftende Mehlſpeiſe unter der Gabel weggeſchnappt; dort einem Anderen hinterrücks der Salat verpfeffert oder mit Lampenöl angemacht, ausgeblaſene Eier vorgeſetzt, und was dergleichen harmloſe Neckereien mehr waren. Vater Oelmüller trug durch ſeine unermüdliche Zungenfertigkeit und Körpergelenkigkeit à la Kliſchnigg, die ſich beſonders im Darbieten einer Priſe, unter Sprüngen über Tiſche und Bänke, oder gar über ſein eigenes Bein bewährte, nicht wenig zur Heiterkeit bei. Die Schlafſtunde nahete; Betten, ſo weit deren vorhanden, wurden angewieſen, für die Uebrigen eine Streu zurecht gemacht, und Alle begaben ſich zur Ruhe, die freilich Manchem, durch den immer noch nachwirkenden Uebermuth garſtig geſtört wurde. Bald ſprang Dieſer mit entſetzlichem Geſchrei aus dem eben eingenommenen Bette auf, in Folge eines unter dem Leintuche empfindlich überraſchend angebrachten Stiefelknechtes oder einer Lichtſcheere; bald ward an Jenes Thür gepocht, und ſtürzte ihm beim Oeffnen ein an dieſelbe gelehnter voller Mehl- oder Rübſenſack entgegen; kurz, tauſend Schwänke würzten noch die halbe Nacht. Den Gipfelpunkt der Ausgelaſſenheit jedoch beſchritten ich und einige andere Stubenkameraden. Unſer Schlaflokal ſtieß an den Eßſaal und hatten wir daſelbſt eine nachträglich eingetroffene Reiſegeſellſchaft, aus Herren und Damen beſtehend, auf einem Strohlager, in Ermangelung der beſetzten Betten, in buntem Gemiſch Platz nehmen gehört, auch wohl durch's Schlüſſelloch geſehen. Ein Wink — und wir verſtanden uns. Kaum hatte unſere Nachbarſchaft die Lichter ausgelöſcht und tiefe Stille den Eintritt des Schlummers verkündet, ſo öffnet ſich plötzlich unter Donnergepolter unſere Kammerthüre, und den entſetzt auffahrenden Schläfern zeigt ſich eine, in Betttücher gehüllte, um ein auf dem Erdboden ſtehendes

Licht lautlos tanzende Gestaltenkette. Damengekreische, Lachen, Schimpfworte und Flüche schallten gegen unsere, nach erreichter Wirkung rasch geschlossene Thür diesem Auftritt nach, und gaben uns hinreichend Unterhaltungsstoff. Als wir am anderen Morgen erwachten, hatte jene Gesellschaft, wahrscheinlich fernere Humorausbrüche fürchtend, bereits ihren Wanderstab weiter gesetzt, und wir waren, wie zuvor, Herren des Hauses. Von Neuem begann nun das tolle Treiben. Einige „Narcisse" hatten sich Abends vorher ihr Haar mühsam mit Papierlocken aufgewickelt, um krausgelockt in Königstein, dem Mittagsruhepunkte einzurücken; diesen ward, bei der am Brunnen des Hauses stattfindenden allgemeinen Toilette, durch Uebergießen eines Eimers Wasser, gerechte Strafe ihrer Eitelkeit. Endlich beruhigten sich die Wogen dieses kleinen Meeres, und mit den Klängen des damals so beliebten Alpensängermarsches und des Gassenhauers: „Zu Lauterbach hab' ich mein Strumpfl verloren", setzte sich die Karavane in Bewegung. Von hieran nun ereigneten sich die seltsamsten Spiele des Zufalls, die uns später in so drastische, wahrhaft dramatische Verwickelungen bringen sollten. Unserem ferneren Marsche ein völlig militairisches Ansehen zu geben, ward unterwegs eine Fahne improvisirt, nämlich eine Bohnenstange auf dem Felde ausgerissen und ein bunt seidenes Taschentuch daran geknüpft. Bei einer, im reizendsten Thale gelegenen Kneipe machten wir Halt, um ein frugales Frühstück einzunehmen. Da plötzlich finden wir, zu unserer Ueberraschung, an dem Giebel der Laube, in welcher wir sitzen, einen kleinen Adler von Metall angenagelt, der, nach des Wirthes Aussage, vom Tschako eines in der Franzosenzeit hier verwundeten und gebliebenen Soldaten herstammte, und als Reliquie jener Tage bewahrt wurde. (Fortsetzung folgt.)

Verantwortlicher Redacteur: Denecke.

Handel und Gewerbe.

Marktbericht.

Bahnpreise vom 19. Juli:
Weizen 122—35pf. 65—86 Sgr. bezahlt,
Roggen 121—128pf 59—63 Sgr.,
Erbsen weiße 58—62 Sgr.,
Hafer 28—32 Sgr.,
Gerste 105—12pf. 36—40 Sgr.
Rübsen 75—81½ Sgr.
Spiritus 24 à 24¼ Thlr. F. P. sen.

Schiffs-Nachrichten.

Von den von Danzig gesegelten Schiffen ist angekommen in:
Kopenhagen, 14. Juli. Tony, Boysen.
London, 14. Juli. Friederike, Petersen. Clio, Iversen.
Grangemouth, 12. Juli. Fortuna, Sivertsen.
Guernsey, 11. Juli. Bertha Friedrike, Otto.

Den Sund passirten am 14. Juli: Mathilde, Jensen; Abelone, Jörgensen; Gustav Adolph, Gau; Catharina, Olthof; Dorothea, Brinck; Stavanger, Norman; Waakzamheidt, Bakema; Raven, Hillary; Commerce, Sangster; Arion, Ruge; Svanen, Kundsen; Elisabeth, Dobbs; Neander, Lamb; Vriendschab, Voogd; Martha, Enertsen; Svanen, Bertelsen; Melitta, Hansen; Imanuel, Rasmussen; Margaret, Fotheringham; Hope, Jameison; Clara & Cathinka, Wittusen; George William, Christie; Wilhelm, Tuchsen; Preciosa, Reetz; Victor, Parrow; David, Radmann; Ida Maria, Behrendt; Cecilia, Olsen; Aurora, Kühl; David, Borschke; Emanuel, Bischoff; Union, Brandt; Betsey, Smith; Zollverein, Pahlow; Aphrodite, Hundt; Emma, Brumm; Germania, Boldt; Magr. Jantiana, de Boer; Hendrika Annechina, de Boer; Laura, Olsen; Robert, Saff; Seadrifft, Nicholson; Francis Nesham, Hokson; Jürgen Wullenweber, Dadee; Andreas, Viereck; Hilda, Helland; Tvende Söstre, Rüher; Dumont Durville, Guilemetta; Germania, Schröder; Christine, Sommerfeldt; Galathea, Büttner; 8 Södskende, Babbe; Haabet, Olsen; Wilhelmine, Demmin; und Ida, Aschendorff, von Danzig.

Angekommen in Danzig am 17. Juli:
Iris, H. Wendt, v. Stettin, m. Steine. Semarje, E. Hummeland, v. Stavanger, m. Heeringen. Niedelven, J. Krüger, v. Antwerpen, m. Dachpfannen. Fennechina, W. Waterborg u. Isabell, H. Harris, v. London; Concordia, H. de Groot, v. Amsterdam und Hoffnung, H. Tito, v. Hamburg, m. div. Gütern. Friedrike, F. Schultz; Emilie Friedr., L. Rümcke; Temperance Star, W. Wright; Vesta, H. Kreft; Jane Thompson, R. Sinclair; Golden Grove, W. Irver; Maid of Kent, T. Montague u. Johanna, H. Luther, v. Swinemünde; Juno, T. Lorantzen; Afina Joncker, J. Grönwold; Hamsterley Hall, J. Dawson u. Anna, N. Nielsen, v. Kopenhagen; Maria, J. Kräft u. Braga, H. Scheuermann, v. Lübeck; Stürmand, G. Parow, v. Stralsund; Adjutor, P. Hinz, v. Kiel; Anna, A. Hansen, v. Fehmern; Einigkeit, J. Vierow, v. Nexoe; Riga Packet, D. Niemann, v. Rostock und Maria Elisabeth, G. Arndts, v. Norden, m. Ballast.

Gesegelt:
Hendrika Dorothea, A. v. Aken, n. Medemblick; Sellina, J. Michaelson, n. Norwegen; Helena, P. Roysland, n. Kopenhagen; Karoline Francis, J. Robinson, n. London u. Kingstown, T. Clarksen, n. Hull, mit Getreide. Der Adler, F. Vanselow u. Atalante, G. Kunow, n. London; Sophie Elise, J. Westphal u. Henriette, B. Witt, nach Grimsby; Danzig, C. Schrel, n. Paimbrock; Farewell, J. Bandkowski, n. Bordeaux; Oberon, D. Gohrband, n. Yarmouth; Hostiline, A. Bellingham, nach Guernsey und Concordia, A. Warkmeister, nach Bremen, mit Holz.

Am 18. Juli gesegelt:
Jeune Hermine, M. Pattwin, nach Bordeaux, m. Holz.

Fonds, Pfandbrief-, Kommunal-Papiere u. Geld-Course.

Berlin, den 14. Juli 1853.

	Zf	Brief.	Geld.		Zf	Brief.	Geld.
Preuß. Freiw.Anl.	$4\frac{1}{2}$	—	$100\frac{5}{8}$	Pr.Bk.-Ath.-Sch.	—	111	—
do.St.-Anl.v 1852	$4\frac{1}{2}$	$102\frac{1}{4}$	—	Friedrichsd'or......	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$
St.-Sch.-Scheine	$3\frac{1}{2}$	$93\frac{1}{8}$	$92\frac{5}{8}$	And.Goldm.à 5Th	—	111	$110\frac{1}{2}$
Seeh.-Prm.-Sch.	—	—	$142\frac{1}{2}$	Disconto............	—	—	—
Westpr.Pfandbr.	$3\frac{1}{2}$	$96\frac{3}{4}$	—				
Ostpr. Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	—	97	Poln.Schatz-Oblig	4	$90\frac{3}{4}$	$89\frac{3}{4}$
Pomm. Pfandbr.	$3\frac{1}{2}$	$99\frac{3}{4}$	$99\frac{1}{4}$	Poln.neuePfandbr	4	$96\frac{1}{4}$	$95\frac{1}{4}$
Posen.Pfdbr.	4	—	104	do. Part. 500 Fl.	4	92	—
Preuß. Rentenbr.	4	$100\frac{3}{4}$	—	do. do. 300 Fl.	—	—	—

Angekommene Fremde.

Im Deutschen Hause:
Hr. Konditor Mach a. Schubin. Die Hrn. Gutsbesitzer Kliecht a. Glogau, Scharping n. Fam. a. Wolmirstädt und Hanke a. Stuhm. Hr. Rittergutsbesitzer Pohlmann a. Fürstenwerder.

Im Englischen Hause:
Hr. Landesdirektor v. Kröcker n. Familie a. Kulm. Hr. Konzertmeister Arnstein a. Berlin. Die Hrn. Kaufleute Zeiser a. Leipzig, A. Schleißner u. O. Mielck a. Bremen, H. Bürkner a. Döbeln und G. Wilson a. London.

Im Hotel d'Oliva.
Die Herren Kaufleute Cohn a. Berlin, Deutsch a. Burg und Meyer nebst Familie a. Magdeburg.

Reichhold's Hotel:
Hr. Kaufmann Hesse a. Danzig. Hr. Partikulier Dück a. Marienwerder. Fräulein Gerow a. Königsberg.

Schmelzer's Hotel (früher 3 Mohren):
Die Hrn. Kaufleute A. Schneider u. E. Heydemann a. Berlin und Spieling a. Liegnitz. Die Hrn. Gutsbesitzer Reimann a. Memel und Sarotzky nebst Gattin a. Schliefen.

Im Hotel de Thorn:
Hr. Kaufmann Fürstenberg a. Stettin. Hr. Oekonom Bölke a. Stüblau.

Ediktal-Citation.

Die etwanigen unbekannten Inhaber folgender Westpreußischer Pfandbriefe:

Nr. 25 Koscielec über 100 Thlr., Bromberger Departements, welcher im Jahre 1848 dem ehemaligen Patrimonialgericht Madlitz bei Frankfurt a. O.,

Nr. 25 Lobsens über 1000 Thlr., Schneidemühler Departements, welcher der evangelischen Schloßkirche zu Cottbus im Jahre 1848

entwendet sein sollen;

Nr. 6 Brzescie über 500 Thlr., Bromberger Departements, welcher dem Hofbesitzer Martin Penner zu Fürstenau, Elbinger Kreises, im Jahre 1849,

Nr. 26 Krangen über 200 Thlr. } Danziger
„ 12 Bendomin „ 75 Thlr. } Departements,
„ 24 Keilhof „ 100 Thlr. }
„ 10 Przenslawice 50 Thlr. } Marienwerderer
„ 22 do. „ 50 Thlr. } Departements,

welche zusammen der Kirche zu Niden bei Prenzlau im Jahre 1849

verbrannt sein sollen, werden auf den gesetzlich begründeten Amortisations-Antrag der vorgenannten Extrahenten aufgefordert, mit ihren Ansprüchen auf die bezeichneten Pfandbriefe bis zu dem am 2. Januar 1854 beginnenden Zinszahlungstermine und spätestens in dem auf

den 19. Mai 1854 Vormittags 11 Uhr

vor dem General-Landschafts-Syndikus Ulrich anstehenden Präklusivtermine in dem hiesigen Landschafts-Hause sich zu melden, widrigenfalls die gänzliche Amortisation der gedachten Pfandbriefe erfolgen wird.

Marienwerder, den 24. März 1853.

(L. S.)

Königl. Westpreuß.
General-Landschafts-Direktion.
(gez.) **von Rabe.**

Verlag und Druck von Edwin Groening in Danzig.